

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlessen (Sektion der Kommunistischen Internationale)
Mit der 14 t€gig erscheinenden Beilage „Der Rote Stern“ und den Beilagen „Die Zeitb€nde“, „Die Kommunistin“, „Der Jungprolet“, „Die Rote Sigel“,
Enth€lt die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinden Bittersb€ch, Nieder-Permsdorf, Seltendorf, Neu-Salsbrunn, W€steglerdorf.

Anzeigendreis: Die 10 zeigendsten Millimeterzeile ob. deren Raum 10 Goldpfennig, Stellen- und Wohnungsgel€nge, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungsanzeigen 5 Goldpfennig. — Restliche Beilagen: 10 Millimeterzeile 3 gesunken oder deren Raum im Text 50 Goldpfennig

Freitag, 13. Februar 1925.

Bezugspreis: Bei w€chentlich 5 maligen Erscheinen monatlich 1,25 Goldmark, 60 Pfg. Einzel, durch Stra§enb. u. Post 10 Pfg.
Reaktion und Exzellenz Breslau, Teubner Stra§e 10. — Postkontos Breslau Nr. 144 — K€ntnerstra§e Breslau, Ring 100/1

131 Bergarbeiterleichen!

Entsetzliches Ungl€ck auf Grube „Minister Stein“ — Ursache: Vers€umte Sicherungsma§nahmen, Antreibersystem, Achtstundenschicht unter Tage!

Der amtliche Bericht.

Dortmund, 12. Februar. Das preussische Oberbergamt in Dortmund teilt mit:
Auf der Zeche Minister Stein in Dortmund hat sich am Mittwoch, den 11. Februar, abends gegen 8 Uhr, eine folgenschwere Explosion ereignet. Sie hat an Opfern

131 Tote und 7 Verletzte

gefordert. Zurzeit, Donnerstag nachmittag 3 Uhr, sind au§er den Verletzten 100 Tote geborgen. An die €brigen Verungl€ckten, die zweifellos tot sind, ist noch nicht heranzukommen.

Die Toten liegen in langen Reihen auf Stroh gebettet in der Halle der neuen Waschk€ne.

Eine Abteilung der Sanit€tsmannschaften ist damit besch€ftigt, die Toten zu identifizieren.

Die Angeh€rigen umlagern weiter das Eingangstor zum Zechenplatz.

Ueber die Ursache dieser entsetzlichen Katastrophe schreibt dieser bergamtliche Bericht weiter:

Die Explosion ist entstanden im S€dostfeld der Schachtanlage 3 und hat zwei Bauabteilungen in Mitleidenschaft gezogen. Es werden hier vier Fl€ze der mittleren Fetth€hlenpartie gebaut. Drei weitere Fl€ze stehen in Vorrichtung. Explosionsherd und Explosionsursache k€nnen noch nicht festgestellt werden, da die Baue wegen der vorhandenen zahlreichen Br€che noch nicht s€mtlich befahren werden konnten. Die Ger€chte €ber die Explosionsursache, die im Umlauf sind, entbehren der Begr€ndung. Zurzeit kann nur gesagt werden, da§ Kohlenstaub bei der Explosion mitgewirkt hat. Die Aufr€umungsarbeiten sind im Gange. Es darf damit gerechnet werden, da§ auch die letzten Opfer noch im Laufe dieses Tages noch geborgen werden. Eine weitere Gefahr f€r Menschenleben besteht nicht. Die Sicherung der durch die Explosion betroffenen Baue gegen den Kohlenstaub war beachtlich, aber noch nicht vollkommen durchgef€hrt. (!) Die vorgeschriebenen Sicherungseinrichtungen waren vorhanden; die einzelnen Abteilungen waren au§erdem teilweise durch Gesteinstaubsperrn gesichert.

Wer diesen, zum Zwecke der Vertuschung herausgegebenen Bericht aufmerksam liest, wird €ber die wahren Ursachen dieses Massenmordes nicht im Zweifel bleiben. Der Bericht selber mu§ zeigen, da§ eine Sicherung gegen Kohlenstaubexplosionen nicht vorhanden war. Hier und in dem brutalen Antreiberh€sten liegt der Schl€ssel zur Katastrophe.

Die Rettungsarbeiten.

Dortmund, 13. Februar.

Die Rettungsarbeiten haben sich in den Abendstunden bedenklich schwierig gestaltet. Nach Angabe der Rettungsmannschaften sind die Sohlen 2 und 3 jetzt von Toten frei. Dagegen nehmen die Arbeiten auf Sohle 1 einen au§erordentlich langwierigen Verlauf, vor allem, weil die noch nicht geborgenen Leichen unter starken Bruchmassen liegen, und der Ort zum Teil verkrumpft ist, was die Gefahr f€r die Rettungsmannschaften verst€rkt. Immer wieder werden durch Gasvergiftung in Mitleidenschaft geogene Rettungsleute zur Verbandstube gebracht. Bei f€nf von ihnen ist der Zustand bedenklich. 15 Rettungsleute ist gestorben. Bis jetzt sind 115 Tote rettend geborgen worden. Weitere elf liegen unten im Schacht. Man nimmt an, da§ vier bis sechs Leichen noch nicht gefunden sind.

Schuld der Verwaltung erwiesen!

(Eigener Drahtbericht.)

Dortmund, 13. Februar.

Auf der Redaktion der „Westf€lischen Arbeiter-Zeitung“ erheben ein Mandant und erkl€rte, er habe am Montag bereits Wetter der „Minister Stein“ festgestellt und der Verwaltung gemeldet. Trotzdem hat man erst am Tage darauf Ma§nahmen zum Verh€uten des Gefahrenortes geschickt. — Durch diese Auslage wird die offensibare Schuld der Verwaltung noch unterstrichen.

(Eigener Drahtbericht.)

Dortmund, 13.

Die katastrophale Katastrophe auf „Minister Stein“ ist auf das verheerliche Antreibersystem der Grubenbarone zur€ckzuf€hren. Ebenso wie bei gesamten Ruhrrevieren, zwang die Direktion die Betriebsr€te, in einer Schicht drei bis vier Reviere zu befahren, statt nur ein Revier wie bisher. Dadurch wurde das Abk€ntrollieren der Reviere

nat€rlich vollst€ndig ungen€gend und durch die paar eingesparten Reviere das Leben der Kumpels aus reiner Profitgier mit ungeheurer Brutalit€t auf Spiel gesetzt. Die Kommunisten versuchten sofort, die Belegschaften gegen dieses Vorgehen der Ausbeuter zu mobilisieren, aber die „tarifs€higen“ Sozialdemokraten, Christen und Hirsche sabotierten auch hier aus Furcht vor wirtsch€ftlichen K€mpfen die Abwehr. Auf vielen Sch€ften sind die Betriebsr€te bereits gezwungen, die Seilpr€fung nach der Arbeitszeit vorzunehmen. Verschiedentlich, wie z. B. besonders Schross auf Zeche Werne, wurden Eingriffe der Betriebsr€te gegen schadhafte Seile einfach nicht beachtet.

Die Katastrophe vor dem Reichstag!

Antr€ge des Genossen Jabbasch.

Berlin, 12. Februar.

Bei Er€ffnung der heutigen Sitzung des Reichstages „gedachte“ Pr€sident Loebe das furchtbare Opfer Herr Loebe erkl€rte: „Der Trauer, dem Mitleid mit den Angeh€rigen k€nnte man nur dann w€rdig Ausdruck geben, wenn sich der Reichstag bem€hlt, soweit menschliche Vorkehrungen dazu imstande sind solche Furchtbareiten zu verhindern, den Angeh€rigen die €u§eren Lasten zu erleichtern und alles f€r den Bergarbeitern Schutz, Erleichterung und Besserung ihrer Verh€ltnisse zu gew€hren.“ (Das Haus hat sich von den Pl€nen erhoben.)

Diese Worte sind sehr sch€n und verraten gewiss Mitleid. — Mitleid f€hlt, da§ der Reichstag oft befunden hat, ohne jede wirksame Ma§nahmen ergriffen zu haben, um den zu jeder Stunde vom Tode bedrohten Bergarbeitern den notwendigen Schutz und Besserung ihrer Verh€ltnisse zu gew€hren. Deshalb beantragte

Genosse Jabbasch

namens der kommunistischen Fraktion, sofort folgenden Antrag auf die Tagesordnung zu setzen:

a) Angeh€rte der sich immer mehr h€ufenden schweren Grubenunf€lle sofort eine Untersuchungskommission von 18 Mitgl€dern einzusetzen.

b) zu dieser Kommission 18 in den Gruben t€tigen Bergleute hinzuzuf€hren.

Der Zweck dieser Kommission soll sein, n€her auf die Ursachen der Unf€lle einzugehen und zwar deshalb, weil der begr€ndete Verdacht besteht, da§ die sich immer mehr ausweitende Ausbeutung der Bergarbeiter solche Ungl€cke in der Zukunft nicht verhindern, sondern steigern wird. F€r die Sitzung am Freitag beantragte Genosse Jabbasch weiter folgende Interpellation als ersten Tagesordnungspunkt zu beschlie§en:

Ist die Regierung gewillt, unbez€hlig alle Ma§nahmen zum Schutze der gef€hrdeten Bergarbeiter zu ergreifen?

Ist sie insbesondere gewillt, den Ausbau der Rechte der Betriebsr€te zum Schutze von Leben und Gesundheit der Bergarbeiter zu sichern?

Neue Werbeerfolge!

Genosse Griening-Sagan warb 33 Abonnenten!

Genosse Blum-Breslau warb 5 Abonnenten!

Genossen, machts am Sonntag nach!

Der Hamburger Oktoberaufstand vor Gericht.

Von Richard Sch€ble.

Hamburg, 12. Februar.

„Der Kommunistenproze§ zu K€ln selbst brandmarkt die Ohnmacht der Staatsmacht in ihrem Kampf gegen die gesellschaftliche Entwicklung.“

Mit diesen Worten blidete 1875 Karl Marx auf den 1852 durchgef€hrtten Kommunistenproze§ zur€ck, mit dem die preussische Staatsanwaltschaft die kommunistische Bewegung erdrosseln wollte. Beim Kommunistenproze§ in Hamburg, der in diesen Tagen durchgef€hrt wird, bedarf es keiner 22 Jahre, um die Ohnmacht der Staatsmacht gegen€ber der kommunistischen Bewegung festzustellen, sie zeigte sich bereits am ersten Verhandlungstage.

Schritt um Schritt m€hnte der Vertreter der Staatsmacht, der Staatsanwalt Neuler, von seiner in einhalb Jahren mit denselben Mitteln der Spitzelerei wie 1852 kunstvoll aufgetriebenen Aufgabe zur€ckweichen. Seine eigenen Belastungszeugen werden nicht den angeklagten acht Kommunisten, sondern der Staatsmacht gef€hrlich.

Da ist der Spitzel Selbiger, Altenband um Altenband wurde mit seinen erfundenen Spitzelangaben gef€llt. Und die Spitzellagen wanderten in die H€nde der sozialdemokratischen B€rgerchaftsabgeordneten Leuterich und Berner, die nun in der B€rgerchaft als Ankl€ger gegen die SPD auftreten zu k€nnen glauben. Sie dienen dazu, monatelang die kommunistischen Abgeordneten widerrechtlich in Haft zu behalten. Sie w€rden im Reichstag verwandt, um die Aufhebung der Immunit€t des Genossen Th€mann und die Verweigerung der Haftentlassung des Genossen Urbahns zu erreichen. Und heute mu§ der Staatsanwalt erkl€ren:

„Die Beurteilung des Selbiger durch die Angeklagten ist wohl dieselbe als wie durch die Staatsanwaltschaft.“

Der von der politischen Polizei und der Staatsanwaltschaft gegen die Kommunisten benutzte Spitzel ist so sehr als Lump entlarvt, da§ der Vertreter der Staatsmacht f€rchtet, die neue deutsche Republik k€nnte durch ihn zu sehr kompromittiert werden. So lie§t man bereits in der Voruntersuchung Selbiger fallen, so vermeidet man €ngstlich jede Erw€hnung Selbiger. Das war die erste Niederlage der Staatsanwaltschaft.

Der andere Spitzellump, der gegen die Hamburger Kommunisten Kronzeuge sein sollte, ist der ehrenwerte Herr Felix Neumann, Parabelh€nd aller antikommunistischen Hebe, der Scheinangeklagte und Hauptspitzelzeuge im Proze§ gegen die angebliche „Deutsche Tsheta“. Monatelang heulte die Presseleute vom „Vorw€rts“ bis zur „Deutschen Zeitung“ €ber kommunistischen Mordmord, Tsheta- und Choleraepidemien. Sie machte damit die Begegnung zum Ueberfall auf die russische Botschaft, auf die Reichstags- und Landtagsfraktion der SPD. Jetzt, im Urbahns-Proze§, sollte Neumann den Beweis einer gro§en kommunistischen Verschw€rung im Herbst 1923 liefern. Der Beweis sollte erbracht werden, da§ der Oktoberaufstand nicht die Antwort der Arbeiter auf Militarit€t und Ausbeutung, auf den b€nnerischen Staatsstreich und den Staatsstreich der Regierung gegen Mitteldeutschland war, sondern eine kommunistische „Verschw€rung“, ein nihilistisches Attentat. Und nun trat das Ueberfallst€nde ein. Die Staatsanwaltschaft verzichtete auf ihren Kronzeugen Felix Neumann, da er „nicht zu haben sei“!

Nun mu§ man wissen, da§ Neumann sich in Untersuchungshaft, also in den H€nden der Gerichte, befindet, um dieses „nicht zu haben“ richtig einzul€hnen.

Das war der zweite R€ckzug der Staatsanwaltschaft. Da ist aber noch eine zweite Sorte Belastungszeugen. Es lie§t der Staatsanwalt eine Reihe tabularer Spitzelb€rger und ein „stilles“ Fr€ulein aufmarschieren, die allerlei Denunziationen machten, denen aber die eidlischen Aussagen eines Polizeibeamten und vieler anderer Zeugen gegen€berstanden.

Im Urbahns-Proze§ tritt aber noch eine dritte Gruppe von Belastungszeugen auf, die politisch interessanter sind: die Sozialdemokraten.

Als erster marschiert John Ehrenleit auf, der Vorsitzende des Ortsausschusses Hamburg des Allgemeinen Deutschen Arbeiterbundes. Er ist von allen sozialdemokratischen

Vom Tage.

Eine Reihe weiterer Beschlüsse im Ruhrbergbau hat zu dem Schiedspruch Mehlisch Stellung genommen und ihn ausnahmslos mit Entrüstung zurückgewiesen. Sie fordern die Kampfaufnahme am 1. März für die Siebenstundenschicht unter Tage und eine vierzigprozentige Lohnerhöhung.

In dem Prozeß gegen Mülkampfer von Max Höls wurde der Angeklagte Bergmann zu 10 Jahren, der Angeklagte Ehrlich zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Lubendorf gibt eine Erklärung ab, aus der hervorgeht, daß er zusammen mit Graef und Strasser die Reichsführerschaft der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung niederlege.

Das russische Nachtgeschichtliche konnte trotz scharfer Konkurrenz englisch-holländischer Schiffe mit dem italienischen Marinematerialien ein Abkommen auf Lieferung von 2000 Tonnen Maschinenöl abschließen.

Julius Barmat sei, sondern daß er intime Beziehungen zur ganzen Familie hatte. Der Vernehmung des Herrn Richter gestallte sich sehr schwierig, da der sonst sehr bescheidene Herr plötzlich ziemlich wortkarg geworden ist. Man erfuhr jedoch, daß Richter dem David Barmat zwei Empfehlungsschreiben gegeben hatte, die David ausnutzte, um die Grenzbehörden beim Schmuggel von Pelwaren Sand in die Augen zu streuen.

Barmats Einreise geschah auf die Empfehlung nicht nur des Herrn Reichsanwalters a. D. Bauer, sondern auch des Herrn Seilmann und der Reichspräsident Ebert hatten ihre Hand im Spiel. Der Unterstaatssekretär Löwyer teilte in einem Briefe an den Gesandten von Rosen mit, daß zwischen dem Reichspräsidenten Ebert und Barmat intime Beziehungen beständen. Barmat war so gut eingeführt, daß er auf dem Auswärtigen Amt aus- und eingehen konnte. Der sozialdemokratische ehemalige Minister Müller hat das zurechtgebrachte dröhnlich benachrichtigt, dem Uebertritt des Herrn Barmat keine Schwierigkeiten in den Weg zu stellen.

Am Schluß der gestrigen Verhandlung verlangte unser Genosse Kollwitz, daß die Zeugen, die zur Vernehmung geladen sind, nicht vorher im Zuhörerraum Platz nehmen dürften, denn das erwecke doch offensichtlich den Anschein, als ob der Untersuchungsanspruch ein Verleumdungsausschluß sei. Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses verbat sich jedoch diese Klage und es kam zu einem scharfen Wortgefecht zwischen ihm und den kommunistischen Ausschußmitgliedern. Der Vorsitzende beauftragte dann den anwesenden Polizeipräsidenten Richter, der eben noch in der Barmatsache schwer belastet wurde, Polizei zu bestellen, die dann schließlich die kommunistischen Ausschußmitglieder aus dem Saale schleppte.

Trotzdem man sich im Ausschuß die größte Mühe gibt, die Barmatangelegenheit in ihren Grenzen zu halten, kommt doch ab und zu ein Brocken an die Öffentlichkeit, der ein deutliches Bild über die Korruptheit sämtlicher Parteien gibt. Die Kommunisten, die als einzigen eine wirklich Untersuchung verlangen, werden durch den Sozialdemokraten Richter, der einer der Hauptbeteiligten am Barmatlandall ist, an die Luft gesetzt.

Die Kommunisten fordern die Siebenstundenschicht.

Berlin, 13. Februar.

Die Reichstagsfraktion der KPD. brachte folgenden Antrag ein:

Der Reichstag wolle beschließen:

Die Reichsregierung wird beauftragt, ab 1. März in allen Bergbau-Bezirken, die im Gesetz über die Arbeitszeit im Bergbau unter Tage vom 17. 7. 1922 (Reichsgesetzblatt S. 628) festgelegte Arbeitszeit durchzuführen. Das Reichsarbeitsministerium hat den Schlichtern Anweisung zu geben, bei der Fällung von Schiedsprüchen unter keinen Umständen über 7 Stunden unter Tage, 8 Stunden über Tage hinauszugehen.

Die Wohltätigkeit kennt keine Grenzen.

Berlin, 13. Februar.

Anlässlich des fürchterlichen Grubenunglücks auf Zecher Mühlstein sandten die Herren Gronowsky, Seppering, Ebert, Minister des Reiches, der Länder und andere Persönlichkeiten Beileidstelegramme an die Verwaltung der Zecher.

Der „armen“ Verwaltung sind jetzt 137 Slaven genommen worden, doch wer hat Mitleid mit den Familien, denen die Väter genommen sind? Wer wird sein großes Herz an den Hinterbliebenen zeigen?

Schieber Höfle im Lazarett.

Die bürgerliche Presse meldet:

Berlin, 12. Februar. Heute vormittag ist Dr. Höfle, wie mitgeteilt wird, aus dem alten Gefängnis in Moabit in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses übergeführt worden. Diese Ueberführung war erforderlich, da festgestellt wurde, daß Dr. Höfle an Scharlachkrankheit leidet.

Dem Schieber das Lazarett, dem Arbeiter ins Zuchthaus als Außenhaltort, das ist die „gleiche Behandlung“, die die republikanische Justiz ihren Gefangenen angedeihen läßt!

Geplante Ueberrampelung mit den Schutzollvorlagen.

Die SPD-Führer als Helfershelfer.

Wie wir aus Kreisen des Reichswirtschaftsministeriums erfahren, ist innerhalb der Regierung die Beratung über die Zollvorlagen nahezu beendet. Bereits in zwei Wochen sollen die neuen Zolltarifgeetze dem Reichstag zugehen. Es handelt sich dabei nicht nur, wie die „Vorwärts“ gellert meldet, um den Plan einer Erhöhung der Eisenzölle, sondern um einen Gesamtakt, der sowohl Industrie- wie Agrarzölle betrifft.

Gegen diese neuen Ausnahmerungs- und Widerrückläufe der Schwerindustrie des Ruhrgebietes ist es, sofort die gesamte Arbeiterschaft zu mobilisieren. Die sogenannte Opposition der Sozialdemokratie ist wiederum nur eine Scheinopposition, hat sich doch der „Vorwärts“ bereits wiederholt mit einer mächtigen Erhöhung von Industriezöllen einverstanden erklärt. In einem beachtenswerten Artikel der „Rölnischen Zeitung“ vom Montagabend wird behauptet, daß die Sozialdemokratie weitgehend für industrielle Schutzzölle zu haben ist. Die „Rölnische Zeitung“ wendet sich dann gegen den Plan, zugleich Industrie- und Agrarzölle jetzt zu verlangen. Sie verlangt von der „Landwirtschaft“, ihre Zollwünsche erst dann vorzubringen, wenn die Industriezölle erledigt seien. Nur dann dürfe die „Landwirtschaft“ auf eine weitgehende Unterstützung der industriell und gewerblich interessierten parlamentarischen Kreise rechnen. Die gemeinsamen Interessen von Industrie und Grundbesitz dürften ja in der Praxis so weit reichen, daß ein handelspolitischer Ausgleich sich ohne allzu große Schwierigkeiten ermöglichen läßt.

Dieses raffinierte Manöver gibt es, sofort vor der gesamten Arbeiterschaft bloßzustellen. Die Schwerindustrie, die durch ihren Dawes-Pakt über die Exportprämien sich bereits mit der verarbeitenden Exportindustrie verständigt hat, will zunächst mit Hilfe der Sozialdemokratie die Industriezölle durchsetzen und dann einige Wochen später der Arbeiterschaft die Agrarzölle aufzwingen.

Die Arbeitsmarktlage in Niederschlesien.

Katastrophale Steigerung der Erwerbslosigkeit.

Nach der amtlichen Statistik ist die Zahl der Erwerbslosen in der Berichtswoche vom 29. Januar bis 4. Februar erneut um 3165 gestiegen. Sie beträgt jetzt in Niederschlesien 50 370. Am 19. Dezember betrug die Zahl der Erwerbslosen in Niederschlesien 28 502. Am 17. Januar war sie bereits auf 41 890 gestiegen und am 4. Februar sind bereits 50 000 Arbeiter, Angestellte und Beamte von der Erwerbslosigkeit betroffen. Seit Ende Dezember ist also die Erwerbslosigkeit um etwa 90 % in Niederschlesien gestiegen.

Angesichts dieser Tatsache werden wohl die Gefänge der Dawespropheten verflummen müssen, denn das Steigen der Erwerbslosigkeit um fast 100 Prozent in 1½ Monaten zeigt deutlich die Tendenz des Dawesplanes, der einzigt und allein zur Unterdrückung und Knechtung der deutschen werktätigen Massen geschaffen wurde. Was wir immer behauptet haben, ist bittere Wahrheit geworden, der Dawesplan brachte neues Elend und größere Arbeitslosigkeit ins Land. Die Schwindler, die die Annahme des Dawesplanes empfohlen haben, weil sie zu jämmerlich waren, an einem kapitalistischen Vertrag zu rütteln, haben plötzlich die Sprache verloren. Die Kommunisten stellen heute erneut fest, daß die Arbeitslosigkeit in der nächsten Zeit noch schärfere Formen annehmen wird, denn die Kapitalisten wollen ihre Betriebe rentabel machen und schmeißen dazu einen Teil ihrer Arbeiter auf die Straße, um die anderen noch besser ausbeuten zu können. Die Arbeiter schützen sich nur gegen die Willkür der Unternehmer, wenn sie den Kampf aufnehmen für ihre Rechte. Die kommunistische Partei, als einzige Arbeiterpartei, bekämpft den Dawesplan und organisiert die Kämpfe gegen den Kapitalismus.

Im niederschlesischen Kohlenrevier sind durch die Plebsche Verwaltung in der Berichtswoche 453 Arbeiter zur Entlassung gebracht worden.

In der Industrie der Steine und Erden (Oberwälderberg, Kreis Waldenburg) sind fast alle Arbeiter entlassen worden.

Die Lage in der Metallindustrie ist weiter schlecht. Besonders in Görlitz wurden in der Metallindustrie weitere Entlassungen vorgenommen.

In der chemischen Industrie fanden weitere Entlassungen, besonders auf den Rütgerswerken in Ohlau statt.

Die Holzindustrie ist weiter schlecht beschäftigt.

Im Görlitzer Baugewerbe erfolgten weitere Entlassungen.

Der Arbeitsmarkt in Oberschlesien.

In Oberschlesien ist eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage eingetreten. In allen Bezirken ist die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger bedeutend gestiegen. Von der Erwerbslosigkeit werden die Arbeiter in fast allen Industriezweigen betroffen. Auch die Erwerbslosen für technische und Büroangestellte ist erneut ganz erheblich gestiegen.

Der Vormarsch der Weltreaktion.

Berlin, 13. Februar.

Im ungarischen Parlament kam das Budget des Justizministeriums zur Verhandlung. Dabei stellte sich heraus, daß jeder 763. Einwohner des ungarischen Staates im Gefängnis sitzt. Die Gefängnisse in Ungarn sind überfüllt. Früher hatte Ungarn 20 Millionen Einwohner, heute nur noch 8 Millionen. Die Zahl der Gefangenen ist jedoch noch größer, wie früher. Das ist ein Anzeichen der Zahl der Inhaftierten ist auf die Verfolgung der revolutionären Arbeiter und Bauern zurückzuführen.

Die tschechischen Kommunisten gegen die Arbeitermörder.

Prag, 11. Februar.

Die tschechischen Kommunisten forderten gestern im Parlament Erklärungen der Regierung über ihre Maßnahmen gegen die Feuerung und die blutigen Polizeiberfall auf hungernde Demonstranten. Als sie die provozierenden Erklärungen des Regierungsvorstellers mit entrüsteten Rufes beantworteten, wurde die Sitzung unterbrochen und die kommunistischen Abgeordneten durch die Parlamentswache aus dem Saale entfernt.

konturvollsten einer der geschicktesten. Wenn die Wogen der revolutionären Empörung der Arbeitermassen hochgehen, kann keiner besser als er den Arbeitern blauen Dunst vormachen. 1923 spielte er den linken Sozialdemokraten. Um die Arbeiter besser irreführen zu können, mimte er Streik mit der Senatsreclique in der SPD, rühte in dieser Bürgerchaft offen von ihr ab, erließ Aufrufe, in denen er sogar auch gegen seine eigene Partei polemisierte. Warum? Wie Ebert in Magdeburg, so erklärt Ehrenleit heute in Hamburg, daß er nie daran dachte die Arbeiter zum Kampf zu führen. Er erklärte, seine ganz Einziger als Betrugsmandat, indem er sagt: „Eine linke SPD hat faktisch nie bestanden.“ Es ist die alte sozialdemokratische Politik des Scheins der Arbeiterfreundschaft, um das Proletariat besser dem Kapital ausliefern zu können.

Es war aber nur eine Seite der sozialdemokratischen Politik, die Ehrenleit auflegte. Die andere Seite zeigte seine Parteifreunde, Schulz und Konsorten, die Mitglieder der „Vereinigung Republik“ (V. R.).

Als Organisation der Konterrevolution war die Rolle der V. R. im heroischen Oktoberaufstand der Hamburger Arbeiter von vornherein gegeben. Ebenso wie die anderen faschistischen Organisationen stellte sie sich im Oktober 1923 der Polizei zur Niederschlagung des Aufstandes zur Verfügung. Aber die Hamburger Sozialdemokraten übernahmen obendrein noch das kümmerligste Geschäft, das nur Lumpen übernehmen können: sie organisierten die Spitzel gegen Kommunisten im Oktoberkampf.

So kam es, daß im Urbahns-Prozeß die Mitglieder der V. R. als Belastungszeugen gegen die Kommunisten aufmarschierten. Es ist kein Zufall, daß ihr Anführer Herr Adolf Schalk schon während des Krieges die revolutionäre Bewegung beherrschte, Lump bleibt Lump.

So wurde der Prozeß Urbahns zu einem Prozeß zur politischen Entkarung der SPD.

Die Ohnmacht der Staatsmacht zeigte sich neuerlich anlässlich der Zeugenauslage des Oberst Danneberg, des genialen Feldherrn von 6000 Polizei- und Reichswehrtruppen, die im Oktober 1923 300 schlechtbewaffnete Arbeiter nicht besiegen konnten. Er soll Auskunft über die militärische Niederschlagung des Aufstandes geben.

Der Gericht, Staatsanwalt und Polizei fürchten den Geist des Oberst Danneberg und wagen es nicht, ihn öffentlich zu zitieren.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft, dem sich Oberst Danneberg angeschlossen, fahnte das Gericht den Beschluß, die gesamte Öffentlichkeit einschließlich der Presse wegen „Gefährdung der Staatssicherheit“ bei der gesamten Auslage des Obersten Danneberg auszuschließen. Die Auslage des Hamburger Feldherrn war dann aber völlig bedeutungslos.

Aber trotz aller Vorichtsmaßnahmen: der Geist des Oktoberaufstandes lebte sich aus den Verhandlungen des Urbahns-Prozesses nicht bannen.

Auf der einen Seite die durch und durch moralische Anklage des Staatsanwalts. Auf der anderen Seite aber die aufrechte Haltung der Angeklagten.

Der Prozeß gegen Urbahns und Genossen trägt zwei Kennzeichen. Das erste ist die Geschlossenheit der kommunistischen Partei, die sie befähigt, die enorme Kohorte der Konterrevolution zu knien.

Unterhalb Jahre haben Polizei und Justiz Zeit zur Vorbereitung des Urbahns-Prozesses gehabt. Ein Heer von Spitzeln wurde aufgestellt, der gesamte Staatsapparat in Bewegung gesetzt. Polizei und Untersuchungsrichter weitererten in der Erreichung von Geständnissen. Der Untersuchungsrichter mit Drohungen, die Polizeibeamten mit Mißhandlungen. Und der Erfolg ist gleich Null.

Der Staatsanwalt weiß nichts, außer dem, was die Angeklagten selbst zugegeben haben.

Und Genosse Urbahns erklärt offen: „Dawohl, ich gehörte dem Treierloos an, der im Oktober den Bezirk Wasserlande der KPD führte. Wer die anderen sind, sage ich nicht.“

Das andere, das wichtigste Kennzeichen des Urbahns-Prozesses ist, daß er scharf und in schonungsloser Selbstkritik für die Partei die entscheidende Lehre der Revolution zieht. Sie lautet: Der Sieg des Proletariats ist nicht auf gefährlichen Umwegen zu erreichen, er kann nur das Ergebnis eines ziel- und weglassen-sahen Kampfes sein, nicht des Bündnisses des revolutionären Vortrupps der Arbeiterklasse mit dem Teil der Bourgeoisie, den die SPD. darstellt, sondern nur des schärfsten Kampfes gegen die Bourgeoisie, vor allem ihres gefährlichsten Teiles, der SPD.

Eine Viertelmillion Goldmark in der Breslauer Stadthauptkasse unterschlagen.

Breslau, 13. Februar.

Der Stadtkassier Gustav Menner ist am Donnerstag verhaftet worden. Er hat bei der Auszahlung von Löhnen, die er in dieigen Krankenhäusern vorzunehmen hatte, Sündensbelege gefälscht, hat höhere Beträge bei der Kasse angefordert, als er auszahlen hatte und die überhöhenen Summen zu einem luxuriösen Lebenswandel benutzt. Seine Geliebte wurde ebenfalls inhaftiert. Wie das Presseamt mitteilt, betrafen sich die unterschlagenen Beträge

auf 250 000 Goldmark.

Es soll bereits gelungen sein, erhebliche Beträge zu beschlagnahmen.

Menner gehörte früher der SPD. an und war auch Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates.

Die Angelegenheit, die wieder einmal zeigt, wie es mit der Sparsamkeit in den städtischen Betrieben bestellt ist, hat ungeheure Entrüstung in der Breslauer Arbeiterschaft hervorgerufen. Die Kontrollreue, welche für den Skandal mitverantwortlich sind und die Stadthauptkasse zu beaufsichtigen hatten, gehören zum Teil der Sozialdemokratischen Partei an.

Die „Offenbarung“ vor dem Volke.

Die Sturche des sozialdemokratischen Propheten Barmat

Der gestrige Untersuchungsausschuss in Sachen Barmat befragte sich in erster Linie mit der Einreiseerlaubnis für Barmat. Nebenbei wurde noch bekannt, daß der sozialdemokratische Polizeipräsident Richter nicht nur ein persönlicher Freund des

Donnerstag beginnt die Werbewoche

Auf zur Vorbereitung in Breslau!

Sas ist die Parole für kommenden Sonntag. Die Genossen und Genossinnen treffen sich vorzeitig 9 Uhr in den bekannten Lokalen. Für jeden Bezirk sind Agitationsleiter bestimmt und zwar für:

Westen die Genossen Franz, Wetzel, Kohnstod, Richter; Nord die Genossen: Samana, Freudenreich, Müller, Blacha; Süd: Gluckauf, Müller, Bläser; Zentrum: Nacha, Tombravski, Moser; Nordost: Belke, Ammon, Engel; Ost: Hocher, Gabelin, Schild, Kupke.

Genossen und Genossinnen! Wer zwei bis drei Stunden Erntearbeit schenkt und von Opfern redet, während laufende revolutionäre Arbeiter in den Gefängnissen sitzen, der ist kein Kommunist. Darum werden 20. und 21. Sonntag alle diejenigen zur Rechenschaft ziehen, die am Sonntag um 9 Uhr nicht zur Stelle sind.

Heute abend in allen Bezirks-Versammlungen Der Tscheka-Prozess

Arbeiter befinnt Euch!

Ein Schmiedebesitzer schreibt uns: Seit einiger Zeit ist am hiesigen Orte eine starke Zunahme der Stahlhelmorganisation und des Wertpols zu beobachten. Der Wertpol, diese kleine Rinde der Bevölkerung, machte letzten Sonntag sogar mal wieder einen Durchgang durch die Stadt. Wahrscheinlich wollten sie der faunenden Mittwelt ihre Stelle zeigen?

Die Neubestehenden sind meist Arbeiter und ich wundere mich, daß denen noch nicht die Augen aufgegangen sind. Ich frage euch Arbeiter nun: Was wollt ihr dort? Glaubt ihr, daß es euch dort wird besser gehen? Wenn ihr verärgert seid über den Verfall der SPD. und der Gewerkschaftsführer, so ist doch verfehlt, denen das Feld zu belassen und zu den zu laufen, die doch immer, so lange das kapitalistische System besteht, eure Ausbeuter sein werden. Oder wollt ihr denen helfen euren Arbeitsbrüdern die Knochen karnt zu schlagen, wie so vielerorts schon geschehen? Oder gar die schwarz-weiß-rote Fahne über den Rhein tragen helfen? Seht euch doch mal die Garnitur Führer an, und ihr werdet finden, daß sie für euch noch nichts anderes übrig gehabt haben, wie niedrige Löhne. (Unter anderen Hbbich, Baumgart.) Glaubt ihr immer noch, die werden euch helfen? Nein euch hilft niemand, wenn ihr euch nicht selber helft. Treitet darum wieder ein in die freien Gewerkschaften kämpft dort mit der Opposition gegen alles reformistische Treiben ein in die SPD, die euch als die einzige Partei hilft in euren schweren Kämpfen. Die „Schleif- Arbeiterzeitung“ die euch den Weg weist zur Verbesserung eurer Lebenslage.

Achtung! Ortsgruppe Sengenbielan!

Sonntag, den 15. Februar, vormittags 9 Uhr, bei Dinter, Mittelserversammlung, Erscheinen aller Mitglieder im Pflicht. Verantwortlich für den gesamten Text: Erich Gluckauf, Breslau; Infotext: ... ur Müller, Breslau. - Verlag: Schleifische Verlagsgesellschaft, G. m. b. H., Breslau. Druck: Peudag-Berlin, Druckereifabrik Breslau.

Waldenburger Industriegebiet

Heil Barmat!

Die „Bergwacht“ macht in Arbeiterbewegung.

Über geht die Welt unter, als das größte Schmutzorgan Deutschlands, die „Schleifische Bergwacht“, daran denkt, politisch sich mit ihren Gegnern auseinanderzusetzen. Es ist ja doch ganz selbstverständlich, daß Redakteure vom Schlage des schönen Paul nur faule Witze reifen können und nach der Melchior: Kelpie die Leser, ihre Abonnenten an der Stange fassen. Neben den faulen Witzen kennt die „Bergwacht“ noch eine Methode des politischen Kampfes, den Schwindel. Unbegreiflich ist es uns nur, wie die Leser der „Bergwacht“ sich fortwährend denselben Spul aufziehen lassen können, den die Redakteure der „Bergwacht“ verzapfen.

Ausgerechnet die sozialdemokratischen Redakteure an der „Bergwacht“ fühlen sich verpflichtet, in ihrer Nummer vom 12. Februar einen Artikel über „Die Kommunisten als Totengräber der Arbeiterklasse“ zu schreiben. Ueber die Beweise, die die Schmirkschen anführen, lächen die Führer. Die sozialistische Partei Georgiens sei zerschlagen, na, und die bösen Kommunisten haben sogar vor, die Barmatpartei kaputtzuschlagen. Barmat der überzeugteste Sozialist, der je gelebt hat, wollen die Kommunisten zu Selbe ziehen, um die einzige Arbeiterfront zu zerbrechen. Tod den Kommunisten! Bauer, der milddächtige Gefühlssozialist, mit einer Seele und einer Unschuld wie ein kleines Kind, der schon 40 Jahre lang in Sozialismus macht, der von den Sozialdemokraten als Reichskanzler außerordentlich wurde, wird von den Kommunisten mit Schmutz beworfen. Tod den Totengräbern! Ganz zu schweigen von dem Richter, von dem besten Redner der Welt, dem rothaarigen Heilmann, dem Koste, die alle für den Aufstieg der Arbeiterklasse sich genötigt sahen, Aktien zu kaufen nach der Melodie: „Uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun.“ Ins Suchhaus mit den Kommunisten Herr Staatsanwalt!

Am praktisch zu belegen, daß die Kommunisten tatsächlich Arbeiterverräter sind, muß man einen Betriebsrat der Zeche Concordia in — Oberhausen durch den Kalko ziehen. Ein objektiver Leiter der „Bergwacht“ müßte sehen, daß auch der Bericht über den Betriebsrat in Oberhausen ein Spiegelbericht ist, mit dem die sozialdemokratische Presse so gern hausieren geht. Aber warum mühen die Redakteure der „Bergwacht“ ausgerechnet einen kommunistischen Betriebsrat aus dem Rheinland verleumden? Wahrscheinlich haben sie in Schlesien keinen gefunden, von dem sie sagen könnten, daß er ein Helfer der Monarchisten sei. Die Bergarbeiter von Rheinland und Westfalen werden sich selbst um ihre Betriebsräte kümmern und nur können feststellen, daß die sozialdemokratischen Arbeiterverräter doch schon längst den Kaufschilling bekommen haben. In Schlesien wird es den Barmathelben genau so ergehen, wenn die Arbeiterklasse die Rolle, die die SPD spielt, erkannt haben wird.

Barmat, Barmat über alles, ist heute der Leibelgang der SPD geworden. Wir Kommunisten sind allerdings die Totengräber der Barmatpartei, denn wir stehen auf dem Standpunkt, daß man eine stinkende Leiche begraben muß. Die Kommunisten sind, wie schon Karl Marx sagte, die Totengräber der bürgerlichen Gesellschaft und werden mit dieser Gesellschaft die Herren von der Sozialdemokratie und der „Schleifischen Bergwacht“ zu Grabe tragen.

Die Armen sollen noch ärmer werden.

Vor zwei Jahren verunglückte der Bergmann Ostrowski von hier durch Sprengschlag im Betriebe (Gamonisch). Nach vielmonatlichem Krankenlager wurde er als gesund entlassen, jedoch blind auf beide Augen. Im Laufe der Zeit erkrankte er nun in einer Blindenarbeitschule das Bürstenmacherhandwerk und am 25. Oktober 1924 kam er zu seiner Frau und drei unmündigen Kindern zurück. Nach vielen Mühen erpicht er von verwandtschaftlicher Seite ein kleines Darlehen, mittels dessen er sich etwas Rohstoffe (Bürstenböhlen, Bürsten, Borsten) kaufen konnte, und nun betreibt dieser benedenswerte Arbeiter einen riesigen Engros-Handel mit Fertigfabrikaten. Anders läßt sich nämlich nachfolgendes Schreiben, welches an den „Handelsmann“ Ostrowski gerichtet ist, nicht erklären. Das Schreiben lautet:

Sollbuch D 7. Gottesberg, 30. 1. 25.

Es wird um baldige Einreichung der Gewerbesteuer-Voranmeldung für die in den Monaten Januar-März 1925 fälligen Gewerbesteuerzahlungen ersucht. Für diese Voranmeldung kommt der Umsatz und die zu zahlende bezugsgezahlte Einkommensteuer aus den Monaten Oktober, November und Dezember 1924 in Frage. Sollten Sie dieser Aufforderung bis zum 10. 2. 25 nicht nachkommen, so müßte die Einreichung der Voranmeldung durch Festsetzung von Geldstrafen gemäß § 202 der KStG erzwungen werden. In Zukunft ersuchen wir die Voranmeldung rechtzeitig einzureichen. Formulare zur Voranmeldung sind im Steuerbüro erhältlich. Der Vorsitzende des Gewerbesteuer-Ausschusses, Oelschläger.

Das Schreiben des Gewerbesteuer-Ausschusses ist eine Ungehörlichkeit, wenn man bedenkt, daß der verunglückte Bergmann doch heute wirklich nicht in solchen Verhältnissen lebt, sondern, nachdem er seine Haut für die Kapitalisten zu Markte getragen hat, er sich mit Mühe und Not über Wasser hält. Aber hier handelt es sich aber nur um einen verunglückten Bergmann und nicht um Großindustrielle, denen man Millionen in den Taschen wirft.

Sammlungen für den Gemeindevorsteher in Görbersdorf.

(Von unserem Arbeiterberichterstatler.) Freitag, den 6. Februar fand die Silberhochzeit des Amt- und Gemeindevorstehers von Görbersdorf statt. Sie war das außergewöhnliche Gegenstück zu der Silberhochzeit eines hiesigen Arbeiters welche ein paar Tage vorher stattfand. Während der Arbeiter seine Feier, wenn wir es so nennen wollen, bis Sonntag aufhob, um ja nicht um den Verdienst des einen Tages zu kommen, denn bei 10 bis 12 Mark Wochenlohn kann man sich den Luxus nicht leisten, auch noch einen Tag zu bummeln. Anders fand jedoch die Feier beim Oberhaupt der Gemeinde statt. Es wurden Sammlungen veranstaltet zur Finanzierung der Silberhochzeit. Eine fand unter den Schulkindern statt. Der Schullehrer Heintze war bei der Feier ebenfalls anwesend und auf Kosten der Schulkinder seinen hungrigen Magen zu stopfen, eine andere Sammlung fand in der Gemeinde statt bei einer Summe von 120 Mark eintam. Beschämend aber ist es, daß auch Arbeiter mit dieser Sammlenliste herumgingen.

Theater
Freitag, den 13. 2. 1925

Stadttheater
„Lilith und Melde“
Lobetheater
„Die rote Lampe“
Theatertheater
„Die Geliebte“
„Die Redakteur“

Schauspielhaus
„Der Mann von Straßburg“

Blühtheater
„Der Mann von Straßburg“

Historisches Theater
„Der Mann von Straßburg“

Filmschau
für die Woche vom 13. Februar bis 19. Februar 1925

Ufa-Theater
„Kampf um die Scholle“

Tauern-Lichtspiele
„Die geschickte Frau“

Ah-Lichtspiele
„Die große Lust“

Sch-Lichtspiele
„Schiffahrt“

Promenaden-Theater
„Holla, die Zirkusdame“

Jupiter-Lichtspiele
„Kinder Wunderwelt“

Theater des Nordens
„Das Geheimnis des roten Turmes“

Odeon-Kino
„Der Lumpenbaron von Paris“

Berichtungsständer.

Breslau Alle Genossen u. Genossinnen welche Mitgliedsbücher besitzen, haben dieselben bis zum 15. Februar im Parteibüro abzugeben, anderen falls müssen 6 Stellen bezahlt werden.

Sonabend, den 14. 2. abends 7 Uhr. Sitzung der Unterjünglingskommission.

Alle Erwerbstätigen (als Arbeiter, welche Mitglieder der kommunistischen Partei sind, haben Sonntag, den 14. Februar 1925, abends 6 Uhr, im Parteibüro unbedingte zu erscheinen.

Bezirk Nord. Freitag, den 13. Februar, abends 7:30 Uhr, im Lokal: „Der Arbeiter“, Michaclstraße 3. Parteiverammlung. Alle Betriebs- u. Wohnstellen haben pünktlich zu erscheinen. Das Erscheinen aller Genossen ist von revolutionärem Geist. Engagierung sehr wichtig. Nebenamtlich anmerken.

Bezirk Nordost. Freitag, den 13. Februar, abends 7:30 Uhr, im Lokal: „Der Arbeiter“, Michaclstraße 3. Parteiverammlung. Alle Betriebs- u. Wohnstellen haben pünktlich zu erscheinen. Das Erscheinen aller Genossen ist von revolutionärem Geist. Engagierung sehr wichtig. Nebenamtlich anmerken.

Bezirk Ost. Freitag, den 13. 2. abends 7:30 Uhr. Parteiverammlung im Restaurant „Ranke“, Zaunergasse 179. Alle Genossen der Partei und Betriebsstellen haben pünktlich zu erscheinen. Nebenamtlich anmerken.

Bezirk West. Freitag, den 13. Februar, abends 7:30 Uhr. Parteiverammlung im Restaurant „Ranke“, Zaunergasse 179. Alle Genossen der Partei und Betriebsstellen haben pünktlich zu erscheinen. Nebenamtlich anmerken.

Bezirk Süd. Freitag, den 13. 2. abends 7:30 Uhr. Parteiverammlung im Restaurant „Ranke“, Zaunergasse 179. Alle Genossen der Partei und Betriebsstellen haben pünktlich zu erscheinen. Nebenamtlich anmerken.

Bezirk Südost. Freitag, den 13. 2. abends 7:30 Uhr. Parteiverammlung im Restaurant „Ranke“, Zaunergasse 179. Alle Genossen der Partei und Betriebsstellen haben pünktlich zu erscheinen. Nebenamtlich anmerken.

Arbeitsstube
Arbeitsstiefel
eigene Fabrikation zu Fabrikpreisen bei
Ucko
Zaunergasse 9.
Vorleger dieses 5% Rabatt.

T.N. O.K.
Theater des Nordens
Fährstraße 32
A bertini
Ferner Kartenlegerin

Odeon-Kino
Taschnstraße 20
Maciste
Ferner Verspielt

Genossen!
Ihr könnt keine Zellenarbeit leisten, wenn ihr nicht die

Internationale
mit dem Anhang der

Parteiarbeiter
lest.

Bestellt sie sofort bei Eurer Literatur-Obmann oder in der Buchhandlung der

Schlef. Verlags-Gesellschaft
G. m. b. H.

Breslau, Trebnitzer Straße 50.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. Ring 2345.

Täglich 8 Uhr:
Die neue Aufführung:

Gräfin Mariza

Lieblich
Theater

Februar 1925
Täglich 8 Uhr:
Terzan I, der Wunderschimpanse Fortunos wilde Berberstürme und das große Faschings-Programm

Circus Busch
24. Febr. bis 1. März
50 Duo vadls Löwen
Die größte Löwengruppe der Welt!
Händlerherren:
Fütterung u. Bestira in der Planze
Die Löwenkinderstube
12 Löwenbabys
Auch dem neuer Zirkus-Programm

Dienstfertiges Brennholz
liefert die städtische Holzballen-anstalt, Niedergasse 10.

1 Sad kleingehaltene Holz, frei Keller 1,20 R.-M.
1 Sad großgehaltene Holz, frei Keller 1,45 R.-M.
bei Selbstabholung in der Anzahl 10 Pf bis ger.

1 Gehaub (ca. 38 cm Durchmesser) frei Keller 0,95 R.-M.
bei Selbstabholung 0,90 R.-M.

Befestungen durch Postkarte oder Te. Nr. Ring 55 1 u. Ring 61 erste ca. Jahrgängen nur gegen gedruckte Empfangsbekundigung der Anstalt zu leisten. Anträge an Reisende sind nicht zu stellen.

Wasser-Manege-Schauspiel
Der Graf von Monte-Christo
mit Maria Ermann
Volkstümliche Preise
Verkauf: aralich 27 u. 28

Kommunistische Jugend
Freitag, den 13. Februar, abends 7:30 Uhr, im Lokal: „Der Arbeiter“, Michaclstraße 3. Parteiverammlung. Alle Betriebs- u. Wohnstellen haben pünktlich zu erscheinen. Das Erscheinen aller Genossen ist von revolutionärem Geist. Engagierung sehr wichtig. Nebenamtlich anmerken.

Andere Organisationen
Freitag, den 13. Februar, abends 7:30 Uhr, im Lokal: „Der Arbeiter“, Michaclstraße 3. Parteiverammlung. Alle Betriebs- u. Wohnstellen haben pünktlich zu erscheinen. Das Erscheinen aller Genossen ist von revolutionärem Geist. Engagierung sehr wichtig. Nebenamtlich anmerken.

Schuhhaus Ohr
BRESLAU II
Herdainstraße 25
Tel. Nr. 625

Spezialhaus für feines, gediegenes

Schuhwerk
Sportschuhe

in hervorragender Ausführung

Aufmerksamste Bedienung!

Größte Auswahl!

Wo? werden nach Maß
Schuhe und Stiefel
sauber und preiswert angefertigt, Reparaturen schnell und billig ausgeführt

beim
Schuhmacher
Hermann Steinert
Penzig Q.-L.
Gürützer Straße Nr. 63

Bettbezüge
Betten, Strickmatten
stets gut und billig

Leihhaus
Trebnitzer Straße 21

Kaufhaus am Dom

Inventur-Verkauf!
enorme Preisermäßigungen
aller Artikel für Haus und Küche
Alle Waren herabgesetzt.

Adolbert-Größe 20

Herrn Sachs Nachf.

Genosse, Genossin!
Bereitet jetzt die Geschäftsleute, daß sie in der **Werbewoche inferieren!**

